

# Social-Demokrat.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaction und Expedition:  
Berlin,  
Gitschinerstraße 17.

Die Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich  
und zwar: Dienstags, Donnerstags und  
Sonntags Abends.

**Abonnements-Preis** für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen 15 Sgr., bei den außerpreussischen Postämtern in Deutschland 12 1/2 Sgr., (44 Kreuzer inkl. Währ.)

**Bestellungen** werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem soliden Expeditoren entgegen genommen. Inserate (in der Expedition anzugeben) werden pro dreispaltige Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien, Amerika, China und Japan Mr. A. Duensing 8 Little-Newport-Street, Leicester-Square. W. C. London.

## Politischer Theil.

Berlin, 14. Sept.

Die Erfahrung ist eine große Lehrmeisterin, sie spricht am lautesten und deutlichsten in Zeiten der Bewegung. Eine Krise, wie die deutsche Arbeiterpartei in den letzten Monaten sie durchgemacht hat, mußte eine Reihe lehrreicher Erscheinungen zu Tage fördern, und es ist an uns, in ruhigeren Stunden die darin liegenden Lehren uns klar zum Bewußtsein zu bringen. Zur Förderung dieses Zweckes haben wir in verschiedenen Artikeln gelegentlich die Meinungen der letzten Monate darzustellen, und wir können heute damit, die gegnerischen Ansichten zu schildern, welche in Betreff des Verhältnisses des Verbandes der Gewerkschaften zum Allgem. deutsch. Arb.-V. ein hervorgetreten sind.

Wenn man die Bestrebungen, durch welche in den letzten Monaten die bürgerliche Demokratie versuchte, die Arbeiterpartei in ihrer Fortentwicklung zu hemmen und zu schädigen, im Großen und Ganzen, in ihrer Einheit betrachtet, so findet man, daß sie insofern denselben Grundcharacter trugen: sie gingen alle darauf aus, den festen Zusammenhalt der Partei zu lockern und die strenge Einheitlichkeit derselben aufzulösen. Sehr natürlich! Die Bourgeoisie, Productionseigener und ihre Herrschaft, ruhen auf der Einzelung der Personen; demgemäß hat sie in Allem, was sie thut und treibt, einen Hang, die Einzelpersonen auf Kosten der Gesamtheit zu bringen, den Sonderwillen über den Gemeinwillen zu stellen, kurz, zu decentralisiren. Umgekehrt hat die Arbeiterklasse, welche naturgemäße Vertreterin des Gesamtvolkes untergeordnet der Einzelperson unter die Gesamtheit, die gleichmäßige Berechtigung Aller, das natürlich vereinte Schalten und Walten der Gesamtheit erstrebt, naturgemäß den Hang, in allem, was sie thut, die Einheit der Bestrebungen herzustellen, die Ueberhebungen der Einzelpersonen zurückzuführen, den Sonderwillen in den souverainen Willen der Gesamtheit aufzulösen, kurz, zu centralisiren. Das, was wir in den letzten Monaten erlebt haben, ist also nichts weiter, als ein naturgemäßes Verhalten der Bourgeoisie einerseits und der Arbeiterpartei andererseits. Fast sämtliche Bourgeoisieelemente, die sich in die Partei eingedrängt hatten, haben durchzusetzen, daß eine größere Decentralisation eintrete; die wirklichen Arbeiter fast insgesammt hielten an der bisherigen Centralisation fest. Alle Einzelmeinungen, die sich gezeigt haben, sind nichts weiter als verschiedene Ausflüsse dieses einen Gegensatzes. Wenden wir dies auf den Verband der Gewerkschaften an, so mußte sich diese Neigung der Bourgeoisieelemente zur Decentralisation in doppelter Weise zeigen:

1) Insofern man suchte, den einzelnen Arbeiter-Gewerkschaften ein Uebergewicht über deren eigene Gesamtheit, den Verband, zu geben; denn dadurch würde es den Sonderbestrebungen einzelner Theile der Gesamtheit leichter werden, sich von dem Verband der Gesamtheit selbstständig abzusondern. (Auf dieser Seite der Sache gedenken wir gelegentlich zurückzukommen.)

2) Insofern man suchte, den Verband in seiner Einheit möglichst vom Allg. deutsch. Arb.-Verein zu trennen und denselben in selbstständiger Geltung gegenüberzustellen. Denn dadurch konnte man einen Zwiespalt in die Partei zu bringen, doppelte Leitung, einen zweifachen Centralisirt der Gesamtheit herzustellen (Präsidium des Vereins und Präsidium des Verbandes), welches nichts anderes besagt, als die Einheit der Partei aufgehoben werden zu lassen. (Dies der Gegenstand unserer heutigen Besprechung.)

Was ist der Allg. deutsch. Arb.-Verein? Er ist nichts weiter, als die zu dauernden social-politischen Zwecken organisirte deutsche Arbeiterpartei.

Was ist der Verband? Er ist nichts weiter, als die zur Erreichung einiger untergeordneten und vorübergehenden praktischen Zwecke innerhalb der heutigen Gesellschaft organisirte deutsche Arbeiterpartei.

In dieser, dem Wesen und dem Geiste der Partei allein entsprechenden Auffassung liegt zweierlei:

Erstens liegt darin, daß beide Organisationen, obwohl äußerlich getrennt, doch innerlich eins sind. Daß also auch beide niemals miteinander in Widerspruch gerathen dürfen, sondern vielmehr immer nur einheitlich voranzugehen haben, daher auch thatsächlich und dem inneren Wesen nach nur Eine Leitung haben können.

Es folgt aber zweitens aus obiger Auffassung, daß der Verband, welcher die untergeordneten und nur vorübergehenden Zwecke verfolgt, unbedingt dem Verein, welcher den eigentlichen und dauernden Zweck verfolgt, sich unterzuordnen hat\*.)

Die Grundkenntniß des Socialismus liegt in dem Satze, daß, so lange die heutige Produktionsweise mit ihrem Gegensatz von Capital und Arbeitskraft dauert, auch das eiserne Lozengesetz bestehen muß; daß hieran, so lange diese Produktionsweise besteht, im Wesentlichen nichts geändert werden kann, sondern vielmehr immer dem Arbeiter zu Gunsten des Capitalisten ein Theil seines Arbeitvertrages entzogen wird. Demgemäß erstrebt die Arbeiterpartei eine durchgreifende Aenderung der Produktionsweise, eine Aufhebung des Gegensatzes von Capital und Arbeit, einen Zustand, worin der gesammte Arbeitsertrag sich unter die Gesamtheit der Arbeitenden vertheilt. Wenn gleichwohl die Arbeiterpartei den Verband gegründet hat, um durch gegenseitige Unterstützung, insbesondere durch Arbeitseinstellungen, auch innerhalb der heutigen Gesellschaft einige Vortheile zu erreichen, insbesondere durch gemeinsames Vorgehen ein allzu großes Herabdrücken des Lohnes, eine allzu schrankenlose Willkür der Capitalistenherrschaft zu verhindern, so ist sich die Partei hierbei klar bewußt, daß dies nur ein nebensächliches Streben sein kann, ein Streben, welches nun und nimmer mehr geeignet ist, die große Arbeiterfrage wirklich zu lösen. Derjenige, der in dem Irrthum befangen ist, so lange der Gegensatz von Capital und Arbeitskraft dauert, auf Grundlage dieses Gegensatzes sei auf irgend eine Weise die Lage der Arbeiterklasse durchgreifend zu verbessern; derjenige, der sich einbildet, durch Arbeitseinstellungen sei die Herrschaft des Capitals entscheidend zu brechen, der ist kein Socialist und gehört nicht in unsere Partei. Hat aber einer den richtigen Sachverhalt eingesehen, hat einer erkannt, daß der Verein den höheren und dauernden Zweck, der Verband nur untergeordnete und vorübergehende Zwecke verfolgt, daß aber bei all dem im Verein und im Verband die gleiche Partei organisirt ist: so muß er auch erkennen und zugeben, daß der Verband als das Nebensächliche sich streng und unbedingt dem Vereine als dem Hauptsächlichen unterzuordnen hat.

Von dieser richtigen Erkenntniß ist denn auch bisher die Partei immer ausgegangen, was sie wiederholt durch ihr Verfahren gezeigt hat. Sie hat es gezeigt, als sie auf dem Berliner Congress nach Gründung des Verbandes den Präsidenten des Allg.

\*.) Beiläufig gesagt: es sollte keiner im Verband sein, ohne im Verein zu sein, denn der Verein verfolgt den wesentlichen Zweck. Hingegen kann sehr gut einer im Verein sein, ohne im Verband zu sein; denn Niemand ist verpflichtet, unwesentliche Zwecke fördern zu helfen. Sehr wünschenswerth freilich ist allgemeine Theilnahme auch beim Verband.

deutsch. Arb.-Vereins zur obersten Leitung des Verbandes berief; sie hat es gezeigt, als sie zu Cassel das Secretariat in die Hand des Vereinssecretärs legte; sie hat es gezeigt im Ausschuß des Verbandes, als dieser jüngst beschloß, daß dem Verband Niemand angehören kann, der gegen den Allg. deutsch. Arbeiter-Verein agitirt.

Dem gegenüber arbeiten Diejenigen, welche die Kraft der Arbeiter brechen wollen, natürlich in entgegengesetzter Richtung. Zunächst suchen sie die einzelnen Gewerkschaften und Arbeiterschaften möglichst der Verbandsleitung zu entziehen, damit es heißen kann, je mehr Köpfe, desto mehr Sinne; jegliche Arbeiterschaft soll ihren eigenen Weg laufen, ihre eigene Zeitung haben und so fort. Ferner suchen sie die Lehre zu verbreiten, der Verband hätte gar nichts mit dem Allgem. deutsch. Arb.-Verein zu schaffen; sie arbeiten darauf hin, für den Verband eine besondere, von der Leitung des Vereins ganz unabhängige Leitung herbeizuführen, kurz, sie streben nach jeglicher Einrichtung, welche geeignet ist, an die Stelle der jetzigen streng und durchweg einheitlichen Parteileitung mehrere von einander unabhängige Leitungen zu setzen und dann sogar die einzelnen Theile der Partei wiederum möglichst diesen verschiedenen Leitungen zu entziehen, so daß bald ein allgemeines Durcheinander eintreten müßte und jede Gegend, jeder Ort auf eigene Hand Arbeiterbewegung machte — zum Beispiel und zum Glücke der Gegner. Selbst wenn die Einheitlichkeit des Princips überall erhalten bliebe, hätte eine solche organisationslose Partei gar keine Bedeutung; denn die Principien müssen im Bollerleben durch die That zum Durchbruch gebracht werden und die That kann wirkungsvoll nur vermöge der einheitlichen und planvoll geleiteten Zusammenschaltung der Kräfte vieler geschehen. Aber bei all dem würde nicht einmal die Einheitlichkeit des Princips mit seiner Klarheit und Festigkeit erhalten bleiben; halbgebildete Wirrköpfe an den verschiedensten Orten würden mißverständene Lehren oder eigene Phantasien an die Stelle der sicheren Ergebnisse unserer socialistischen Wissenschaft setzen und auch in dieser Beziehung wäre die Verwirrung bald allgemein.

Wer also ein klarblickendes und wohlmeinendes Mitglied der Partei ist, der halte auf Einheitlichkeit der Partei und der Bewegung, und der wicke daher auch dahin, daß es nicht gelingen möge, den Verband vom Vereine loszureißen. Betrachte Euch, Arbeiter, diejenigen, welche diese Losreißung erstreben; es sind dieselben, welche sich der bürgerlichen Demokratie zuwenden, oder welche die Hoffnung haben, nach Zerreißung der Einheitlichkeit der Partei eine locale Rolle spielen, an ihrem Aufenthaltsort sich wichtig machen zu können. An Euch, Arbeiter ist es, Euren eignen, unverfälschten Klassengeist walten zu lassen: er wird Euch dahin führen, alle diejenigen als Verräther an der Partei zu verfolgen, die den elenden Glauben verbreiten wollen, wir seien zweierlei im Verein und im Verband. Nein! Wir sind nicht zweierlei, wir sind ganze Menschen, wir sind Socialisten überall und in Allem, was wir thun, Socialisten nicht nur im Allg. deutsch. Arb.-Verein und seinen Versammlungen, sondern Socialisten auch in den Werkstätten und Fabriken, Socialisten bei den Vergnügungen der Sonn- und Feiertage, Socialisten im Staate, in der Gesellschaft, in der Familie und darum Socialisten auch im Verband der deutschen Gewerk- und Arbeiterschaften. Nieder mit Jedem, der uns einreden will, unser Socialismus höre auf, wo unsere Gewerkschaften anfangen. Er will uns zu Halbmenschen machen, während wir ganze Männer bleiben wollen. —

(Die Rundschau muß zu unserem Bedauern heute ausfallen.)



Wahlereien im eigenen Lager ein Ende zu machen, ist selbstverständlich.

**Offenbach, 9. Sept.** (Zur Beachtung.) Endlich auch unsere Arbeiterschaft in die glückliche (?) Lage gekommen, sich an inneren Kämpfen zu erproben; das letzte Mal unseres Präsidenten vom 1. d. M. fordert die Mitglieder auf, sich über den bekannten Beschluß des Verbandsausschusses in Form von Resolutionen auszusprechen; ich meine meine persönliche Meinung darüber auszusprechen. Herr Schulze, ich bin anderer Ansicht als Du; ich gehe von dem Gedanken aus, daß der Allg. deutsch. Arb.-Verein von Social-Demokratie bildet, und daß sich dieser Verein der allgemeinen Menschenrechte außer der Waffe der Agitation noch eine andere geschmiedet hat, gegen den Arbeiterschaftsverband, um durch organisierte Arbeiter den Kämpfen jetzt schon eine geringe Besserung ihrer Lage zu verschaffen. Es sind also zwei Verengungen ein und derselben Partei in verschiedener Form, verschiedene Bestrebungen sich gegenseitig ergänzen, wesentliche prinzipielle Zwistigkeiten der einen Arbeiterschaft auch mit der anderen etwas zu thun haben. Aber der Verengung des Beschluß hatte noch andere Gründe, die Du in Berlin erfahren hast, aber den Mitgliedern nicht mitgeteilt, weil es Dir darauf ankommt, Mißtrauen unter den Arbeiterschaft gegen die Verbandsleitung zu erwecken. Du hast doch jene ausgeschlossenen Mitglieder und ihre Bestrebungen insofern kennen, daß Du weißt, daß sie nicht die Centralisation des Allg. deutsch. Arb.-Vereins brechen wollen. Aber Mißtrauen muß herbei, deshalb Du auf den Egoismus der Massen und posant: Du hast unsere Pflichten erfüllt gegen den Verbands-Schulmacher haben nur 2 Thlr. 21 Sgr. beibehalten. Warum sagst Du den Mitgliedern nicht, warum dies? Weil Du Dir dann ins Gesicht schlägst und kein Mißtrauen erweckt, oder hat es Dir Dein Hausgenosse in (Louis Schumann) nicht erzählt, daß er an alle Mitglieder geschrieben, man solle kein Geld an die Verbandsleitung schicken? So gut ich es in Offenbach erfuhr, hast Du es auch erfahren, aber wenn Du den Mitgliedern dies sagst, werden sie denken, es ist recht, wenn sie heute aussteigen, und dies sollen die Mitglieder wissen. Was die Zimmerleute und Maurer anbelangt, so ist ihre Pflicht richtig erfüllt. Jedenfalls ist Alles geklärt, um die Arbeiterschaft vom Verband loszulösen, aber halt, wilst Du sagen: wer sagt denn, ich wolle die Arbeiterschaft loslösen? Ich sage es, Schluß! Du hast drei Präsidentenposten nicht dabei verlieren, hast Du erst Resolutionen fassen, sollen sie für Deine Arbeiterschaft, dann geht es vorwärts, wenn nicht, man auf bessere Gelegenheit. Ja, Du willst loslassen, Du sagst: „Wir werden durch dessen Ausschluß (Beschluß des Ausschusses) nicht stärker, sondern schwächer.“ — „richten wir unser Handeln danach ein.“ — „daß durch „nicht lösen“ in das vom Verbandsausschuss auf Grund des § 2 a. o. (aus dem ersten, nicht dem zweiten) Beschlossene wir aus dem Verband aussteigen.“ — „Wir lösen uns aber — denn ich glaube, daß ich die besten Ansichten nicht allein dasstehe — weil wir es nicht halten, und wenn Du Dich nicht lösen willst, geh zum T. — Uebrigens eruchen wir freundlichst die Rückert, wenn Sie wieder agitieren gehen, dann sind Sie Metallarbeitermitgliedschaften, denn wir — wir sind Thlr. bezahlt, und dem menschlichen Egoismus wollen wir auch das Reiste haben. Für heute gehen wir noch eine Frage, Schulze: Was haben die 10 Thlr. Nutzen gebracht, für welche Du nach Hamburg geschickt bist? Ich will es Dir sagen: Leute sind, ohne daß wir davon hatten, von hier und Frankfurt nach Augsburg transportiert worden; wußtest Du die Kosten des Zuzugs nicht, dann warst Du nicht am Platz, sie, warum müssen uns dann Handwerkerverbände die Rechnung bringen? Haukein.

**Offenbach, 12. Sept. (Resolution.)** Unser Präsident Schulze will Resolutionen haben; wir haben ihm geantwortet. Ob sie ihm gefällt, weiß ich nicht. In Erwägung, daß es unmöglich ist, die Organisation der Arbeiterschaft in der deutsch. Arb.-Verein zu verdammen, und die auf Grund der bestehenden Verbandsorganisation des Allg. Arbeiterschaftsverbandes anzuerkennen; in Erwägung, daß die betreffenden Verbandsausschüssebeschluß nur dann ausgesprochen sind, welche gegen den Allg. deutsch. Arb.-Verein agitieren, und nicht, wie der Präsident Schulze behauptet, der aus irgend einem Grunde antritt, erkennt die Mitgliederschaft den Beschluß des Verbandsausschusses nicht nur für formell gerecht, sondern als höchst gerecht an: In Erwägung, daß Ausschluß und Prästipulation ihre Resolution gegen die Statuten gehandelt in Erwägung, daß das Präsidium bei der Launen der Arbeitereinstellung seine volle Schuldigkeit nicht gethan hat, um den Zuzug abzuschneiden und dadurch der Einwirkung der Körperschaften für unfähig, länger an der Spitze der Arbeiterschaft zu stehen. In Erwägung, daß der Ausschuß der Statuten nicht vorgesehen ist, eine Suspendierung in den Statuten nicht vorgesehen ist, eine Suspendierung den Mitgliedern zu große Opfer auferlegt, fordern die hiesige Mitgliederschaft beide Körperschaften auf, ihre Statuten zu ändern zu lassen. Die hiesige Mitgliederschaft fordert die Mitglieder auf, zur Beseitigung der, durch die unzulässige Vorgehen des Ausschusses und Präsidiums verursachten Wirren im gleichen Sinne vorzugehen. In Erwägung, daß die Resolutionen sind dem Präsidium und dem Ausschuss „Social-Demokrat“ zuzuschicken.“

**H. Haukein, Bevollmächtigter.**  
**H. Haukein, 11. Sept. (Resolution.)** In der am 8ten abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde folgende Resolution gefaßt: „Die hiesigen Mitglieder erklären sich gegen den Ausschluß der Metallarbeiterschaft den Verbands-Präsidium und Ausschusses vom 10. d. Mts. anerkannt hat, kann die Resolution des Ausschusses in Hannover keine Anwendung finden.“

mit dem Beschluß des Verbandsausschusses vollständig einverstanden, da nur durch die Agitation des Allgemein-deutsch. Arb.-Vereins die Arbeiterschaft ins Leben gerufen sind, und wer somit gegen ersteren agitiert, auch gegen den Zweck der Arbeiterschaft ist.“ Im Namen der Casseler Mitglieder: Fuhrmann, Bevollmächtigter.

**Altona, 13. Septbr. (Resolution.)** Die Mitgliederschaft Altona's kann und darf sich nicht mit dem Herrn Präsidenten Schulze einverstanden erklären, hält dessen Anordnung für ein Verbrechen und hat einstimmig beschlossen, daß alle Anordnungen, so wie sie der Congress von Berlin und die Generalversammlung zu Cassel eingeführt hatten, beizubehalten sind. Sie fordert alle Mitglieder der Metallarbeiterschaft Deutschlands dringend auf, sich den Mitgliedern Altona's anzuschließen, und die Ablehnung des Präsidenten Herrn Schulze zu verlangen. Mitglieder, seid wach und auf dem Posten, denn es nähern sich uns die Verräther der Volkspartei. Herr Schulze glaubt, mir nichts, Dir nichts den Mitgliedern etwas weiß machen und sie in's Schlepptau nehmen zu können; das wird ihm aber nicht gelingen. Der Herr Präsident schreibt: er sei so dumm, wie er nach Berlin gekommen, auch wieder zurückgekehrt, jedoch habe er etwas erreicht, indem er Fragen stellte in Betreff des Kaffeewesens, wodurch er sich aber nur lächerlich gemacht, da sie ihm gut beantwortet worden sind. Herr Schulze, was soll man von Ihnen denken? Wer Sie ansieht, muß glauben, daß Sie keinem Menschen etwas zu Leide thun könnten, und doch können Sie es fertig bringen, uns an die Volkspartei überliefern zu wollen, denn wie können Sie sonst zu der unverschämten Verleumdung des Präsidenten Dr. v. Schweiger, welche Sie veröffentlicht haben. Aber Ihr Werk wird Ihnen nicht gelingen, Sie müssen noch über den Beien springen. Es lebe hoch die Agitation! Es lebe hoch Dr. v. Schweiger! Es lebe hoch der Vicepräsident des Verbandes Herr Läßert! Mit social-demokratischem Gruß und Handschlag  
Franz Schmalz, Bevollm.

**Allgemeiner deutscher Zimmerer-Verein.**  
**Berlin, 12. Sept. (Zur Notiz.)** Wir machen die Mitgliederschaften in der Provinz Preußen darauf aufmerksam, daß in dieser Woche die Agitation durch uns betrieben wird; wir werden die Mitgliederschaften zwei Tage vor unserer Ankunft benachrichtigen, außerdem werden wir noch einige Städte in Schlesien miteinnehmen. Mit social-demokratischem Gruß  
A. Kapell, Zimmerer. Grändorff, Maurer.

**Allgemeine deutsche Manufaktur-Arbeiterschaft.**  
**Augsburg, 8. Sept.** (An die Manufaktur-Arbeiter Deutschlands!) Kann ich der Hülferuf verhallt, den ich vor wenigen Tagen für unsere streikenden Brüder und Schwestern in Augsburg erhoben habe, und schon wieder muß ich bittend vor Euch hinstreten. Diesmal sind es 110 Manufaktur-Arbeiter Hildens, für welche ich Eure Mithätigkeit in Anspruch nehme. Ihr wißt, was dieselben geworden hat, die Arbeit einzustellen. Schänder Wortbruch eines Fabrikanten, dem sein Geldsack über seine Ehre geht; jene unersättliche Gargier, die wir täglich auf uns lassen fühlen. Wenn je einem Fabrikanten für seine Habgier eine Lektion gegeben werden muß, so ist es bei diesem der Fall, der in seinen Arbeiter eine Herde Strolche erblickt, denen er sein Wort nicht halten zu müssen glaubt. Der deutsche Arbeiterstand hat stets auf Ehre gehalten. Helft darum, Brüder, durch Unterstützung der Streikenden in Hilden, dem dortigen Fabrikanten Gressard das beizubringen, was er in der Schule verlernt hat, nämlich „Einen Begriff von dem Worte Ehre.“ Mit social-demokratischem Gruß  
L. Tauscher.

Unterstützungsgelder bestimme man an: Robert Pichel in Hilden, Schwanenstraße 933, zu senden.  
**Hilden, den 11. Sept.** (Zum Strike.) Der Strike der Hildener Brüder und Formflecher dauert hartnäckig fort. Vor Zuzug dringend gewarnt. Etwasige Unterstützungen werden dankend entgegengenommen. R. Robert Pichel.  
NB. Der ausführliche Bericht über unsern Strike ist von sämtlichen Arbeitern jener Fabrik an die Parteigenossen gerichtet und beglaubigt.

**Augsburg, 9. Sept. (Arbeits-einstellung in der Weberei von Kraus u. Sohn.)** Verbindung zwischen Regierung und Kapitalmacht. Coalition der süddeutschen Fabrikanten. (Verschiedenes.) Augsburg, eine der ersten Städte Süddeutschlands, in denen übermäßiger Reichtum und bittere Armut aus schärfster Kontrastieren, bot in den letzten Wochen ein Schauspiel erbitterten Kampfes zwischen Capital und Arbeit, und nur dem taktvollen Benehmen der Arbeiter ist es zuzuschreiben, daß Bayern nicht auch sein Serrain aufzuweisen hat. Seit Monaten hörte man von Seiten der Arbeiter obengenannter Fabrik die bittersten Klagen sowohl über die Behandlung, als auch über die Geldstrafen und den schlechten Verdienst. Mehrere Arbeiterversammlungen befaßten sich mit dieser Angelegenheit und eine derselben sprach es in einer Resolution aus: Daß die Bedrückung der Arbeiter in genannter Fabrik derart sei, wie sie in der Zeit der Sklaverei und Leibeigenschaft nicht ärger gedacht werden kann. Kraus, statt die Lage seiner Arbeiter nur in etwas zu mildern, pochte auf seinen Geldsack und wollte die Arbeiter mit aller Gewalt zwingen, sich unter sein Joch zu beugen. Zu diesem Behufe ließ er am 20. August, Nachmittags 2 Uhr, die Maschinen abstellen, alle Arbeiter zusammenkommen und ihnen verkünden, daß, wer nicht durch Unterschrift seine Zustimmung mit dem Fabrikverhältnissen ausdrückte, morgen die Fabrik verlassen könne. Das war den Arbeitern zuviel verlangt. Sie versammelten sich im Fabrikhofe und beschlossen, sich dieser Demütigung nicht zu fügen, sondern in Gesamtheit die Arbeit niederzulegen bis sie in bessere Verhältnisse gesetzt würden. Der Beschluß wurde sogleich ausgeführt, und 349 Männer, Frauen und Kinder verließen die Fabrik. Zwölf Tage hatte die Arbeitereinstellung bereits gedauert, als zwischen beiden Theilen Unterhandlungen angeknüpft wurden. Dieselben zerbrachen sich jedoch durch die Hartnäckigkeit des Fabrikanten vollständig. Ja, er überhäufte schließlich die Arbeiterdeputation noch mit Hohn und Spott. Als die versammelten Streikenden dieses erfahren, brach ihre Geduld. Sie zogen in Masse vor das Fabrik-

gebäude, um ihre Zeugnisse und ihr rückständiges Geld zu fordern. Sie wollten jetzt unter keiner Bedingung mehr in der Fabrik wieder anfangen. Der Fabrikherr, welcher schon seit mehr als acht Tagen herumgeprahlte hatte, es könne Jeder zu jeder Minute seinen Abschied und sein Geld holen, verdrößte die Verlangenden auf den folgenden Tag und schickte zugleich durch ein Hinterpöschchen in die Stadt, um Militär zu requiriren. Dasselbe erschien denn auch eine Stunde später in bedeutender Anzahl, sowohl Infanterie als Cavallerie; selbst die Artillerie wurde in Bereitschaft gesetzt. Um allenfalls den Hunger der Streikenden zu stillen, war jeder Infanterist mit 30 scharfen Patronen versehen. Ein Blick war es, daß die Streikenden bei dem Verannahen des Militärs sich nicht mehr vor dem Fabrikgebäude, sondern schon auf dem Wege in die Stadt befanden. Es hätte sonst bei der herrschenden Erbitterung einerseits und dem bekannten Dienstverweigerer andererseits leicht großes Unglück geschehen können. Auf Abends war eine Besprechung der Streikenden anberaumt. Ein herbeigekommener Polizeicommissar untersagte jedoch jede weitere Verhandlung. Eine große Masse Arbeiter hatte sich im Besprechungsorte eingefunden, um die Streikenden nach Hause zu begleiten. Als man auf dem Heimwege in einer Anzahl von 800 Mann am Fabrikgebäude vorbeimarschirte, stand Cavallerie und Infanterie am Posthore bereit, um jeden Augenblick einen Ausfall machen zu können. Doch die Arbeiter marschirten lautlos vorüber und die vornehmsten Herren mußten das Probieren der neuen bayerischen Hinterlader auf eine andere Zeit verschieben. Sieben Tage hielten Militär und Gendarmarie das Fabrikgebäude besetzt, gewiß ein schöner Beweis der Harmonie zwischen Regierung und Capitalmacht. Während sonst jeder Arbeiter exemplarisch gestraft wurde, wenn er sich vergaß, mit brennender Cigarette den Fabrikhof zu betreten, was wohl sehr selten vorkam, da die Leute kaum das Nöthigste für den Magen verbieten, lagen jetzt die Söhne des Mars im Hofe umher, Käs- und Brodlaibe und Bier vor und neben sich, und dampften ihre von Herrn Kraus gespendeten Havana's. Doch es sollte noch besser kommen. Die innige Verbindung zwischen Regierung und dem Geldgötzen sollte sich noch eclatanter zeigen. Wenige Stunden, nachdem am anderen Tage die Streikenden ihr rückständiges Geld und ihre Entlassung verlangt und erhalten hatten, wurde sämtlichen fremden Streikenden, gleichviel, ob sie Familie bei sich hatten oder nicht, von den Behörden eröffnet, daß sie binnen drei Tagen den Gerichtsbezirk zu verlassen hätten, wenn sie nicht Arbeit nachweisen könnten, widrigenfalls sie per Schub in ihre Heimath befördert würden. Welch allgemeine Entrüstung diese Maßregel hervorrief, kann sich Jeder denken. Die Streikenden begannen in den zahlreichen Fabriken Augsburgs und der Umgegend nun Arbeit zu suchen, doch wo sie hinkamen, zeigte man ihnen eine lithographierte Liste, auf welcher ihre Namen standen, die der Käßelstührer doppelt unterstrichen, mit dem Bemerkten, daß man wohl Arbeit hätte, daß man aber Arbeiter, die von Kraus kämen, nicht einstellen dürfe. Dasselbe war in ganz Bayern und Württemberg der Fall. Einer der Streikenden, der am vergangenen Dienstag aus Württemberg zurückkam, von Allem entblößt, wurde schon Mittwoch früh durch Gendarmarie aus dem Bette geholt, vor das Landgericht geführt und ihm bedeutet, daß er bis morgen wieder fort sein müsse, sonst werde er per Schub seine Heimath, die Schweiz, befördert. Als er sagte, man hätte ihm überall die Arbeit abgeknitten, antwortete der Assessor: „So, das ist ganz recht, wenn die Arbeiter nur recht in der Welt herumgejagt werden und keine Arbeit erhalten; sie haben es verdient.“ Den Streikenden blieb nichts übrig, als in die Schweiz zu gehen oder sich als Tagelöhner bei Bauern zu verdingen, was auch geschah, so daß sie bis auf einige Duzend, die Familien, zum Theil Frauen, die jede Stunde ihrer Niederkunft harren, haben, untergebracht sind. Die Arbeitereinstellung hat überaus eine gute Wirkung gehabt. In den mechanischen Werkstätten von Kiedinger und Reichenbach ist seit Montag die Arbeitszeit freiwillig um eine Stunde verlängert worden. In der Haussfetter Weberei ist eine freiwillige Lohnerhöhung, die in 14 Tagen bei einem guten Arbeiter 1 fl. 30 fr. beträgt, gewährt worden. In mehreren anderen Fabriken sind die Meister beauftragt worden, die Arbeiter human zu behandeln und nur im äußersten Falle strafend einzuschreiten. Die wegen des Strikes anberaumten drei Volkserheben, deren jede von über 5000 Personen besucht war, und in denen die hiesigen Arbeiterverhältnisse gründlich erörtert wurden, hatten große Wirkung. Die Unterstützung von Seiten der Arbeiter war eine großartige zu nennen. München allein hat über 300 fl. gespendet. Auch aus anderen Städten Deutschlands, z. B. Brandenburg, Varmen etc. sind große Unterstützungssummen gesendet worden. Das Verzeichniß derselben, sowie ihre Verwendung wird im „Social-Demokrat“ veröffentlicht werden. Als Herr Kraus sah, daß seine Arbeiter sich nicht unter seinen Willen beugen wollten, schickte er Agenten nach Böhmen, um von dort her Arbeitskräfte zu importiren. Wichtig kamen dieselben, circa 80 Mann, mit ihren Familien gestern an. Doch kaum hatten dieselben die Fabrik betreten, als schon ein Hin- und Herrennen begann und sie das Wort „Betrug!“ ausstießen. Man hatte ihnen nämlich versprochen, daß hier eine neue Fabrik anlauge und daß sie in 14 Tagen 15-16 fl. verdienen könnten. Von dem fanden sie natürlich Nichts. Die Lage dieser Leute ist bedauerndswürdig. Heute sahen wir in einem Wirthshaus auf einem Strohsack sechs halbnackte Kinder herumliegen und daneben eine weinende Frau sitzen. Auf Befragen, warum sie weine, antwortete sie: „Kein Geld, kein Logis!“ Es will nämlich trotz aller Bemühungen der Gemeindeverwaltung Niemand diese Leute in Wohnung nehmen. Sie sagen, die Güten hat man fortlaufen lassen, mögen sie diese jetzt auch behalten. Trotzdem diese Leute nicht deutsch können, so hoffen wir doch, ihnen in einigen Wochen unsere Prinzipien beizubringen. Die Erbitterung der Arbeiter über die Coalition der Fabrikanten ist groß, namentlich auch deshalb, weil fast in sämtlichen Fabriken das Sammeln für die Streikenden verboten wurde. Die Arbeiter gehen mit dem Plane um, sich auf eine allgemeine Arbeitereinstellung vorzubereiten. Mehrere diesbezügliche briefliche Anträge sind bereits für die Tagesordnung einer nächsten Volkserhebung gestellt. Es finden daher

auch massenhafte Beitritte in die Gewerkschaften statt, mit Ausnahme der Metallarbeiter, deren „ehrlicher“ Bevollmächtigter sich rühmen kann, seine Mitgliedschaft in den letzten Wochen um einige 150 Mann verringert zu haben. Nun, seine früheren Mitglieder werden es ihm, wenn Noth an Mann geht, Dank wissen. Wie mir heute von einem Mitgliede dieser Gewerkschaft gesagt wurde, beabsichtigen alle diejenigen, welche mit dem Vorgehen ihres „ehrlichen“ Bevollmächtigten und auch dem ihres Präsidenten nicht einverstanden sind, um die Erlaubniß zum Anschluß an eine andere Gewerkschaft nachzusuchen. Man sieht, das Treiben dieser Leute bringt Früchte. — Das frühere Vorstandsmitglied Herr Jelle, der noch vor mehreren Monaten die Organisation Lassalle's mit wahrer Aengstlichkeit hütete, der noch bei der letzten Anwesenheit von Vorposten in der Versammlung erklärte: „Da die Organisation Lassalle's ist sehr gut!“ der zu dungenommenen, wenn man mit ihm über die gegen Schweizer gebrachten Verläumdungen sprach, sagte: „Es richten sich eben alle Angriffe der Gegner gegen die Spitzen!“ hat in der letzten Woche hier einen social-demokratischen Arbeiterverein der „Ehrlichen“ gegründet. Wie sich natürlich denken läßt, bin ich in den Augen dieser Leute von Schweizer abhängig, habe den Muth nicht, gegen ihn aufzutreten, kurz und gut, ich bin halt mit allen denen, die Eines Sinnes mit mir sind, ein „Schweizerling“, ein „Anerkender“. Hat es doch Liebknecht's Blatt vor wenigen Tagen selbst gesagt, und da muß es wahr sein. Es ist zum Lachen, welche Vorkämpfer diese Leute machen, um sich recht schön hinstellen zu können. Nun, wir wollen sehen, wer es weiter bringt! Auf der Tribüne im ehrlichen Kampfe sehen wir uns! Die Massen mögen dann über uns entscheiden! Mit social-demokratischem Gruß und Handschlag L. Tauscher.

**Allgemeine deutsche Gewerkschaft der Schneider, Kürschner und Kappenmacher.**

**Hamburg, 13. Sept.** (Zur nothwendigen Beachtung.) Die Herren Bevollmächtigten werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Ausschuss beschlossen hat: Nicht 2 Sgr. für neue Bücher zu entnehmen; die alten Bücher soweit es geht, fortan zu benutzen und ob neue Mitglieder eintreten oder Ältere ein neues Buch einmal haben müssen, wenn das alte voll ist, soll also nur 1 Silbergröschchen wie immer bisher laut § 2 unsers neuen Statuts erhoben werden. Möge dieses ja beachtet werden. Somit gilt auch meine letzte Bekanntmachung in der Sonntagsnummer betreffs dieser Angelegenheit nicht. Ferner hat der Ausschuss beschlossen: Die Gehaltsfrage der Beamten der Gewerkschaft, als Präsidenten, Hauptkassierer und Geschäftsführer des Ausschusses bis zur nächsten Generalversammlung zu belassen, wie es bisher ausgemacht war. NB. In dem letzten Bericht muß es heißen: Bremerhafen bei Kaufmann Schulenburg. Ein Brief an Verthold in München ist retour gekommen, wo ist der Herr, er melde sich bald! F. S. Liebisch.

**Allgemeiner deutscher Schuhmacher-Verein.**

**Berlin, 10. Sept.** (Ausruf.) Kollegen aus Nah und Fern! noch immer stehen Viele außerhalb unseres Vereines; es ist jetzt an der Zeit, daß Ihr Alle eintretet in unseren Bund und Mitglieder des Allg. deutsch. Schuhmacher-Vereins werdet. Endlich muß Euch doch klar werden, daß der Kampf, den wir zu führen haben gegen die Kapitalmacht, ein gemeinsamer ist. Ihr Meister, Ihr Alle gebt in unsere Reihen. Wo ist Eure Selbstständigkeit geblieben? Seht Ihr noch nicht ein, daß der Verdienst Dieser unter dem Lohn der Arbeiter steht, daß die Juden und Spelautanten die größten Geschäfte machen, daß wir deren Allsünder werden sollen? Selbst in Berlin ist es schon so weit gekommen, daß Hunderte von Meistern und Gesellen in die Fabriken wandern müssen. Mancher denkt noch: so lange wie ich lebe, wird es noch gehen. Nein, tausendmal nein, rufe ich Euch zu, tretet Ihr jetzt nicht in unsere Reihen ein, so wird es zu spät; es ist jetzt die erste Stunde. Rafft Euch auf, damit wir gemeinschaftlich den gesetzmäßigen Kampf gegen die Unterdrückung führen können. Schaut nur fünf Jahre zurück. Mancher von uns hatte damals noch keine Ahnung von dem, was heute zur Wahrheit geworden ist! Euch Mitgliedern rufe ich noch zu: haltet fest an unserer Organisation. Die Gegner strengen alles an, um zu zerreißten und zu vernichten. Rüsternaben (gehobte Dirse) laufen umher zu diesem Zweck. Kollegen, Parteigenossen! seid darum auf dem Posten. Der Sieg ist dann unser und sollten wir kämpfen wie die Löwen. Es lebe der Allg. deutsche Schuhmacher-Verein! Es lebe die Organisation! Mit social-demokratischem Gruß und Handschlag F. Arvin, Königsgraben 15.

**Deutsches Maler, Lackirer- u. Vergolder-Gewerk.**

**Hannover, 13. Sept.** (An die Mitglieder.) Von der Generalversammlung zu Cassel zum Hauptkassierer gewählt, halte ich es für meine Pflicht, den Mitgliedern die Massenverhältnisse in Erinnerung zu bringen. Bisher war leider durch die Macht der Verhältnisse wenig in unserer Arbeiterschaft zur gedeihlichen Förderung derselben gethan. Durch die Generalversammlung aber und durch die gewissenhafte Befestigung aller Aemter denken wir allen Anforderungen gerecht geworden zu sein, auch glauben wir zu der Annahme berechtigt zu sein, daß die Mitglieder ihrem neuen Vorstande das vollste Vertrauen schenken dürfen, und der Vorstand wird sich dieses Vertrauens würdig zeigen. Um aber den hauptsächlichsten und wichtigsten Punkt, die Massenverhältnisse unserer Arbeiterschaft, genau und pünktlich führen zu können, ersuche ich hiermit alle Mitgliedschaften, welche ihre Abrechnungen für das zweite Quartal noch nicht eingefandt haben, dieses sofort zu thun und auch, da das dritte Quartal gleich zu Ende ist, die Abrechnungen für dasselbe, in allen Theilen streng und richtig ausgefüllt der Hauptkasse bis zum 15. nächsten Monats statutengemäß einzufenden. Nur wenn Alle ihre Schuldigkeit thun, kann man vom Präsidium, Ausschuss und dem Hauptkassierer das Gleiche fordern und nur wenn wir gemeinschaftlich unsere Schuldigkeit thun, können wir glänzende Erfolge erzielen. Mit social-demokratischem Gruß  
Wilh. Knollmann, Hauptkassierer.

**Hannover, 13. Sept.** (Zur Notiz.) Hiermit mache ich bekannt, daß das Reisegeld für Hannover Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 7—8 Uhr bei mir, Ballhofstraße Nr. 16, ausbezahlt wird. Wih. Knollmann.

**Allgemeiner deutscher Maurer-Verein.**

**Halberstadt, 10. Sept.** (Strifegeleder.) Während unseres Strikes sandten ein an Unterstützungsgeldern: Berlin 70 Thlr., Blankenburg, Maurer, 10 Thlr., Egeln durch Herrn Boenic 4 Thlr. 28 Sgr. 2 Pf., Rochstedt durch Herrn Rinsfeldt 2 Thlr. 25 Sgr., Neustadt-Neudorf, Maurer, 21 Thlr., Quedlinburg, Maurer, 6 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf., Leipzig, Maurer, 5 Thlr., Eisenben und Landenberg, Maurer, 12 Thlr. 15 Sgr., Barmen, Maurer, 4 Thlr., aus Halberstadt selber Cigarrenarbeiter 34 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf., Zimmerer 14 Thlr. 12 Sgr., Schneider 3 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., Schuhmacher 27 Sgr. 6 Pf., Pando- und Fabrikarbeiter 1 Thlr. 7 Sgr., Weißgerber 3 Thlr. 25 Sgr., Tischschrer Herr Hildebrand 1 Thlr., Schlosser Herr Wettes 5 Sgr., Herr Elbe, Mitglied des Allg. deutsch. Arb.-Vereins, 2 1/2 Sgr., von den während der Strife für sich arbeitenden Kollegen 96 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. 100 Stück social-demokratische Lieder von Polling. Da unser Strike beendet, so bringe ich Vorstehendes zur Kenntniß der opferwilligen Geber und versichere, das Alles nach Recht unter die Strikenden vertheilt ist. Zugleich spreche ich meinen herzlichsten Dank im Namen meiner Kollegen aus; wir werden bei irgend einem Nothfalle nicht die letzten sein. Mit social-demokratischem Gruß Fr. Gurlmann.

**Vermischtes.**

\* Der alljährliche Congress der internationalen Arbeiter-association fand am 7. September und den folgenden Tagen in Basel statt; circa 70 Delegirte waren anwesend. Die ersten Sitzungen wurden mit Berichten über die Stellung der Internationalen in verschiedenen Ländern, über einige Strikes, Polizeischwierigkeiten u. s. w. angefüllt. Am 9. September kam das erste Thema von allgemeinerem Interesse, die Frage des Grundeigentums und des Erbes zur Sprache. Wir werden demnächst über die Verhandlungen in Betreff dieser Gegenstände eingehender berichten.

— (Verwegene Burtschen.) Es ist nicht lange her, daß zum Entsetzen der Berliner Weißbierphilister, von dem Berliner Polizei-Präsidenten bekannt gemacht wurde, daß bei den Schießversuchen auf dem tegeler Schießplatze drei nicht krepirte Bomben-Geschosse verschossen und entzündet worden. Der Verbleib dieser Geschosse ist bis heute nicht aufgeklärt, wohl aber hat man diejenige Stelle in der Flugbahn aufgefunden, an welcher die Kugeln eingeschlagen sind. Es unterliegt sonach keinem Zweifel, daß die Kugeln durch Kugeldiebe ausgegraben und entwendet worden sind. — Diese Kugeldiebe gehören übrigens zu den schlauesten und lästlichsten Verbrechern der Gegenwart, und oft genug haben sie die Offiziere und Mannschaften der Schießkommandos gezwungen, ihre Kaltblütigkeit und Entschlossenheit zu bewundern, weil der sie Tag für Tag ein heftiges Geschützfeuer anhaltend. Die Soldaten, welche als Posten zur Verhinderung des Kugeldiebstahls angestellt werden, bilden nämlich eine Kette, welche zu beiden Seiten die Flugbahn begrenzt, innerhalb welcher sich die Geschosse möglicher Weise bewegen können. Die Kugeldiebe kümmern sich aber nicht um die Gefahr, sie befinden sich während des Schießens mitten auf der Flugbahn, jedoch innerhalb der tegeler Haide, so daß sie nicht sofort bemerkt werden. Hier liegen sie, des Augenbilde gewärtig, wo ein Geschoss in ihrer Nähe einschlägt, um dann sofort dasselbe mittels eines scharfen Meißels seiner Bleihülle zu entkleiden. Das Eisen resp. das Stahl der Geschosse selbst ist ihnen nur wenig werth und lassen sie dies in der Regel zurück, sich mit dem viel kostbareren Blei, welches bei jedem Geschoss mehrere Thaler an Werth hat, begnügend. In der Entfernung der Bleihülle sind diese Leute so geübt, daß nur wenige Minuten genügen, um ein mehrere Centner schweres Geschoss seines Bleimantels zu berauben. Die Kugeldiebe bilden eine besondere Association. Sie kommen an jedem Tage nach beendetem Schießen zusammen, allerdings an einem nur den Eingeweihten bekannten Orte, um zu konstatiren, wie viel Blei ein jedes Mitglied der Association an diesem Tage gefunden, dasselbe sodann zu dem Gesamtwert zu berechnen und den Gesamtgewinn sodann gut communistisch zu gleichen Theilen unter sich zu theilen. Man sagt, daß diese Verbreiter sich auf diese Weise täglich mehrere Thaler erwerben. Manchen charakteristischen Zug von ihnen wissen die Offiziere zu erzählen, welche zur Artillerie-Prüfungskommission kommandirt, mit ihnen in Verbindung kommen. Hier nur einer von den vielen: Ein Artillerie-Offizier begegnete in der Haide unweit des Vieles einem ihm als Kugeldieb bekannten Mann, dem er aber, da er nicht im Besitz von gefohlenenem Gute war, nichts anhaben konnte. — „Hört einmal“ — jagte der Offizier — „ich will Euch nichts thun, auch wegen der Kugeln Euch nicht so hart bedrängen, wenn Ihr mir versprecht, meinen Scheibenstand unberührt zu lassen.“ — Die Kugeldiebe annektiren nämlich auch gern die zu den Geschütz-Scheibenständen zu verwendenden Balken und Bretter. — „Ich verspreche das Ihnen auf Ehrenwort“, antwortete der Mann, und die gesammte Association hat das Wort gehalten; denn während des ganzen Sommers hindurch ist von dem Schießstande des betreffenden Offiziers auch nicht einmal eine Stange fortgenommen.

— (Gesunder Schlaf.) Neulich legten sich in einem märkischen Orte zwei Ehegatten zur Ruhe, als inzwischen ein furchtbares Gewitter losbrach. Um halb 10 Uhr schlug der Blitz in den Rauchfang des Hauses, zertrümmerte diesen, fuhr in das Wohnzimmer, wo die Beiden schliefen, hierauf durch die Mauer auf die Gasse und dann circa drei Schritt weiter noch einmal ins Zimmer, zertrümmerte hier einen Tisch und mehrere andere Gegenstände, ohne daß die beiden erwacht wären. Der den Blitz begleitende Donnerschlag war so gewaltig, daß in dem geneigt liegenden Häuschen ein Kind vor Schrecken in die Frazsen derfel und eine Secunde später starb. Jene wunderten sich nur beim Erwachen am andern Morgen, wer ihnen solchen Schaden bereiten konnte.

**Briefkasten.**  
F. Schmott in Cassel: Annonce 8 Sgr.

**Annoucen.**

**Für Dresden.**

**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
Versammlung **Sonnabend, Abends 8 1/2 Uhr,**  
der deutschen Halle (Balmstraße). Jedermann hat Zutritt.

**Paris.**

**Die hiesigen Cassalleaner**  
versammeln sich  
**jeden Montag Abend:**  
Café Charles. Rue de Valois Nr. 40.

**Für Berlin.**

**Allg. deutsch. Maurer-Verein.**  
**Mittwoch, den 15. September, Abends 9 Uhr**  
in Wolter's Lokal, vor dem Coubiser Thor.  
Tagesordnung.  
Besprechung des Vereines.  
Ich ersuche alle Mitglieder zu erscheinen.  
E. Gründorf

**Für Cassel.**

**Allg. deutsche Verein. Metallarbeiter-Verein.**  
Versammlung  
**Mittwoch, den 15. September, Abends 8 1/2 Uhr**  
in Kaabe's Bierlokal.  
Tagesordnung.

Besprechung des Hamburger Strikes und der Kranken-  
NB. Es ist Pflicht eines Jeden zu erscheinen.  
Fr. Fuhrmann, Bevollmächtigter

**Für Bielefeld.**

**Sonntag, den 19. September, feiern wir**  
erstes

**Arbeiter-Verbrüderungs-Fest**

durch  
**Concert und Ball,**  
wozu wir alle Parteigenossen und Freunde freundlichst laden.  
Das Fest-Comite: J. A.: Heitbrunn

**Für Hamburg.**

**Allgemeine deutsche Gewerkschaft der Schneider, Kürschner und Kappenmacher.**

**Freundschaftliche Versammlung**  
**Mittwoch, den 14. September, Abends 9 Uhr**  
im Schneider-Amtshaus, Pferdemarkt.  
Tagesordnung.

Sociale Fragen. — Verschiedenes.  
Zutritt Jedem gestattet.  
NB. Ich mache die Mitglieder der Krankenkasse aufmerksam, daß innerhalb 14 Tagen die vierteljährliche Generalversammlung stattfindet. Anträge bitte schriftlich innerhalb acht Tagen einzureichen, damit sie zur Kenntniß Interessenten an die Tafel gelangen. F. S. Liebisch

**Für Hamburg.**

**Vorläufige Anzeige.**

**Arbeiterschaft d. Buchbinder, Lederarbeiter, Sattler, Riemer, Handschuhmacher u. Steindruckerei.**

**Große musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung und Ball**

**Sonnabend, den 2. Oktober 1869,**  
im Salon „Alcazar“, St. Pauli, Langreihe 46.  
Für ein reichhaltiges Programm ist bestens Sorge getragen, unter andern kommt der „Schlingel“ zur Ausführung.

**Anfang präcise 9 Uhr.**  
Preis à Person 4 Sgr.

Karten sind zu haben bei den Herren Ackermann, Großneumarkt 38. Baner, Pferdemarkt 23. Spanner, Rathhausstr. 5. Hermann Pieper, Kraienkamp, Kamp, Platz 20, Haus 11. Das Fest-Comite

NB. Ein Theil des Ueberschusses ist zum Besten der Verbliebenen des bei der Lauenstein'schen Affaire unglückten Brunzel bestimmt.

**Buchdrucker- u. Schriftgießer-Verein.**

**Engelhardt's Lokal, Lindenstr. 54.**  
**Mittwoch, den 15. September, Abends 8 1/2 Uhr.**  
Dr. Brüllow: Alexander von Humboldt.

**Für Cassel.**

Da ich am hiesigen Platze ein Klempnergeschäft etablirt habe, so bitte ich ein geehrtes Publikum, mich ferneren Arbeiten zu beehren, als da sind: Bauarbeiten, Gasleitungen, in Blech und Messingarbeiten. Für prompte und reelle Bedienung garantirt.  
F. Schmott, Klempner

**Guter bürgerlicher Mittagstisch**

à 6 U. Abendsessen à 4 U., empfiehlt A. Busch,  
Rosenstraße unter 19, Hamburg.

(Gesunden.) Ein Broche mit Photographie ist auf dem Ball am Sonnabend in Wolter's Lokal und kann bei mir von Morgens 9 bis 5 Uhr Abends in Empfang genommen werden.  
G. Rost, Gitschinerstr.

**Freiwillige Beiträge für die Hinterbliebenen im Plauenischen Grund bei Dresden** Verunglückten nimmt gern entgegen die Expedition „Social-Demokrat“, Gitschinerstr. 17.